

0 6 5 7 4 0001 BEC

Datum 23. Juli 1935

Deutsche La Plata-Zeitung (Buenos Aires)

Nr. 112 - - -

Admiral Dr. h. c. Otto Groos spricht im Centro Naval

Auf besondere Einladung des Centro Naval hielt dort gestern abend der Gast dieser führenden argentinischen Marine-Vereinigung, Vizeadmiral Dr. h. c. Otto Groos, Chef der Abteilung Nationalverteidigung der deutschen Kriegsmarineleitung, den angekündigten Vortrag über „Seepolitik, Seestrategie und Seetaktik“, in spanischer Sprache.

Der Präsident des Centro Naval, Herr Kapitän z. S. Francisco Stewart,

stellte den Gast und Redner vor und übergab ihm dann das Wort zu überaus lehrreichen und interessanten Aus-

einer der größten und einstmals auch mächtigsten Kriegsmarinen der Welt, im Frieden wie im Kriege, entspringen.

Dem Vortrag wohnte denn auch ein überaus sachverständiges Publikum bei, in der Mehrzahl natürlich argentinische Marineoffiziere, darunter viele der hohen Grade. Unter den Zuhörern bemerkten wir außer dem Herrn Marineminister Kapitän z. S. Videla und dem Herrn Kriegsminister General Rodriguez auch den Deutschen Gesandten, Freiherrn von Thermann.

Es braucht nicht betont zu werden, daß alle Anwesenden den Darlegungen des deutschen Seeoffiziers, dem eine herzliche Begrüßung zuteil wurde, aufmerksam folgten und ihm nachher durch herzlichsten Beifall für den Vortrag dankten, den an dieser Stelle im einzelnen zu bringen zu weit führen würde.

★

Vizeadmiral Otto Groos stattete vor seinem Vortrage in Begleitung des Deutschen Gesandten Freiherrn von Thermann dem Marineminister Kapitän z. S. Eleazar Videla und dem Kriegsminister General Manuel Rodriguez Besuche ab.



Admiral Dr. h. c. Otto Groos

führungen, deren Bedeutung umso größer zu werten ist, als sie lebendiger Erfahrung eines Lebens im Dienste

La Prensa (Buenos Aires)

Nr. 23882

EL VICEALMIRANTE ALEMAN
SEÑOR OTTO GROOS DISERTO
AYER SOBRE TACTICA NAVAL

En el Centro Naval pronunció ayer su primera conferencia el vicealmirante de la marina de guerra alemana señor Otto Groos, quien fuera especialmente invitado por la mencionada entidad para desarrollar un ciclo de disertaciones sobre asuntos relacionados con la guerra en el mar.

Asistió al acto una crecida concurrencia que llenaba materialmente el salón de fiestas del referido Centro. Entre ese público se encontraban los ministros de Marina y de Guerra, altos jefes y oficiales del ejército y la armada y un núcleo de invitados especiales.

El distinguido marino alemán trató ayer

el tema "Táctica naval y empleo de armas", y fué presentado al auditorio por el presidente del Centro Naval, capitán de navío Francisco Stewart.

En primer término, el vicealmirante Groos se refirió a la dificultad de precisar los límites de la táctica y de la estrategia, en el campo de la actividad naval y, con ese motivo, suministró diversos detalles relacionados con la interdependencia de aquéllas.

Destacó luego la importancia del material aceptando "la superioridad de éste sobre el hombre, pero no sobre el espíritu del hombre" que será siempre quien lo acciona o dirige. Mencionó más adelante los principios que guían la táctica naval y el uso de las armas. Dijo que la misión de la táctica consiste en aprovechar la propia fuerza, sacar ventaja de la debilidad del adversario y llegar a la situación más favorable para realizar ambas tareas con eficacia.

Expresó después que el material no era, por otra parte, factor decisivo y que solamente el espíritu, la voluntad y la capacidad del jefe y de la tripulación, son los que animan la materia y la hacen producir sus verdaderos y más provechosos efectos.

En forma extensa el orador analizó enseguida el uso de la artillería naval, la colaboración de la aviación, el empleo de los torpedos, minas, etcétera, dedicando asimismo buen espacio de su conferencia a la consideración de la visibilidad en el mar, a las maniobras y a los tipos de buques, temas éstos acerca de los cuales refirió una serie de detalles que la concurrencia siguió con marcada atención.

El vicealmirante Groos terminó declarando que la conducción de la guerra naval se liga fundamentalmente al espíritu combativo de la flota, de almirante a jefe de torpedo o aeroplano, porque sin él, toda arma y tipo de nave fracasará. "Dado el pasado glorioso de la marina argentina —dijo— convencido estoy de que su espíritu ha de ser el necesario para llegar a los mejores resultados".

—Momentos antes de concurrir al Centro Naval, el vicealmirante Groos acompañado por el embajador de Alemania, doctor Freiherr Von Termann, concurrió a la casa de gobierno y efectuó una visita de cortesía a los ministros de Guerra y Marina, con quienes departió por breves instantes.

Groos, Admiral D. h. c.
Signatur

0 6 5 7 4 0003 BEC

Datum 3. Aug. 1935

Deutsche La Plata-Zeitung (Buenos Aires)

Nr. 123

„Flottenpolitik“: Vortrag des Admirals D. h. c. Otto Groos



Ein Teil des erlesenen Auditoriums, das der deutsche Admiral Groos auch gestern wieder im Centro Naval hatte; vorn in der Mitte der Deutsche Gesandte und — etwas nach links — der Präsident des Centro Naval, Kapitän z. S. Stewart



Der Redner des Abends spricht . . .

Gestern abend fand im Centro Naval in der Florida der angekündigte Vortrag über „Flottenpolitik“ des auf Einladung des Centro hier weilenden deutschen Vizeadmirals Dr. h. c. Otto Groos statt, dem nicht nur ein zahlreiches, sachverständiges Publikum, sondern auch hohe und höchste Führer von Marine und Heer sowie der Deutsche Gesandte Dr. Edmund Freiherr von Thermann, beiwohnten.

Der Abend gestaltete sich wie die bisherigen zu einem überaus eindrucksvollen und lehrreichen. Admiral Groos sprach über das außerordentlich weitläufige und schwere Thema wieder in so hervorragender Weise, daß er — zumal er ausgezeichnet spanisch sprach — von Beginn bis Ende fesselte. Es war ein Vortrag, wie er jedem Hörsaal einer Universität zur Ehre gereichen würde, ein Vortrag, der jedem viel gab und dessen Inhalt die anwesenden Fachleute ganz besonders hoch zu schätzen wußten. Wie bisher, so entwickelte der Redner auch gestern das Thema übersichtlich, aber ausführlichst von verschiedenen Gesichtspunkten aus und erwies

sich erneut als der große Marinetheoretiker mit der Schule der Praxis in Krieg und Frieden in einer der größten und besten Flotten, die die Welt je hatte. Es wurde im Hinblick auf die Eigenart des Themas zu weit führen, hier einen Auszug zu bringen, da eben alles wichtig ist und einander bedingt; aber es genügt zweifellos zu unterstreichen, daß es sich um einen wirklich wertvollen Vortrag handelte, der als solcher von einem so zuständigen Auditorium, wie das gestrige im Centro Naval, gewertet wurde; wie der warme und starke Beifall bewies.

Deutsche La Plata-Zeitung (Buenos Aires)

Nr. 131 - -

„Die großzügige Initiative des Führers“

Aus einem Gespräch mit Admiral Otto Groos



Aus den Fenstern des schönen Heimis, das der „Centro Naval“ im obersten Stockwerke des imposanten Hauses an der Ecke Florida und Cordoba seinem Gast, dem deutschen Admiral Dr. h. c. Otto Groos, für die Zeit seines Aufenthaltes in Buenos Aires bereitet hat, schweift der Blick weit hin über die Stadt und den Hafen. Auf dieses eindrucksvolle Stadtbild hinweisend sagt Admiral Groos zu uns:

„Ich lege den größten Wert darauf, von dem grandiosen Eindruck Zeugnis zu geben, den dieses Land und seine Hauptstadt, nicht minder aber auch die großzügige argentinische Gastfreundschaft, die mir von Tag zu Tag mehr entgegentritt, auf mich gemacht haben. Ich bin ja kein Neuling mehr in Südamerika, da ich im Jahre 1925 schon mit Admiral Behne Bolivien, Peru, Ecuador, Panama, Kolumbien und Venezuela bereist habe. Aber beim Anblick dieser Stadt und dieses Hafens drängt sich mir unwillkürlich der Eindruck auf von dem gewaltigen, fast stürmischen Aufschwung, mit dem die Entwicklung dieses Landes“ begonnen

hat, und von den heute wohl noch nicht zu übersehenden Entwicklungsmöglichkeiten, die es noch vor sich hat.“

Das Gespräch wendet sich dann der Heimat, dem Einst und Jetzt zu:

„Von dem, was war, wollen wir nicht mehr reden. Es ist uns jedenfalls gelungen, in diesen Jahren die Tradition der deutschen Kriegsmarine und ihre Kriegserfahrung in bessere Zeiten hinüberzuretten.“

Die Marine steht mit glühender Begeisterung hinter dem Führer, der uns die Wehrfreiheit und die Anerkennung des Soldatentums als Stütze des Staates wiedergegeben hat, nicht etwa, um Angriffskriege zu führen, sondern um den Aufbau des Dritten Reiches und die Erfüllung seiner gewaltigen Aufgaben zu sichern.

Es ist etwas Großartiges, wenn man hinter einer Regierung stehen kann, die man mit innerstem Herzen und voller Ueberzeugung anerkennt und bejaht; bei einem Vergleich mit den letzten 15 Jahren in Deutschland sind die Leistungen und Errungenschaften des Nationalsozialismus als ungeheuer zu bezeichnen;

gemessen an den Leistungen der Regierungen des Zwischenreiches der Nachkriegszeit müssen diejenigen des Dritten Reiches unübertrefflich gelten. Vor allem ist die Schaffung der Reichseinheit, die Wiederherstellung der Wehrfreiheit und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine der größten Taten aller Zeiten."

Und das deutsch-englische Flottenabkommen?

"Vor allem ist durch dieses Abkommen die ewige Sorge der Engländer um die Flottenrivalität Deutschlands beendet worden. Bezeichnend ist dafür die Stellungnahme des Admirals Beatty, der sich für das Flottenabkommen eingesetzt hat.

Die Debatte im englischen Unterhaus zeigt nur, daß noch immer nicht das rechte Verständnis für die Initiative und Großzügigkeit des Führers vorhanden ist.

Was Deutschland dabei gewonnen hat,

ist vor allem das Zugeständnis der absoluten qualitativen Gleichberechtigung, d. h. Deutschland darf, soweit dies von der Zustimmung Englands abhängig ist, in Zukunft sämtliche Schiffskategorien mit den gleichen Gefechtswerten bauen wie jede andere Nation. Wird aber England durch die zunehmende Rüstungsverstärkung anderer Staaten gezwungen, seine eigene Flotte zu verstärken, so ist nunmehr Deutschland berechtigt, im Rahmen des Flottenabkommens mit England daraus auch seinerseits entsprechende Folgerungen zu ziehen.

Es ist aber zu hoffen, daß nach dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens auch die übrigen Nationen sich künftig in ihren Seerüstungen größere Mäßigung auferlegen als bisher, und ich bin überzeugt, daß wir so auf dem einzig möglichen Wege sind, zu einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung zu kommen".

0 6 5 7 4 0005 BEC

Datum 12. März 1942

Hamburger Tageblatt

Nr. 70

Das große Dilemma der britischen Seemacht

In die Verteidigung gedrängt — Aufschlußreicher Vortrag in Hamburg

Seit Jahrhunderten, seit der Vernichtung der spanischen Armada im Jahre 1588, ist die britische Strategie darauf aufgebaut, daß England die Seeherrschaft in der Welt besitzt und seine Kriege auf dem Kontinent im Bunde mit einer Landmacht führt, mit deren Hilfe es den Staat, der das europäische „Gleichgewicht“ zu stören droht, niederzuhalten sucht. Heute ist Deutschland der Herr des Kontinent. England ist vom Festland vertrieben; seine letzte Hoffnung, mit Moskaus Unterstützung Europa doch noch zu unterjochen, wird mit der Vernichtung der sowjetischen Armee zerichlagen werden. Dann besitzt England keine Brücke mehr zum Festland. Wie soll es da noch den Krieg gewinnen?

Von dieser Fragestellung ging Admiral Dr. h. c. Groos in seinem Vortrag vor der Zweigstelle Hamburg der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaft aus. Seine Ausführungen behandelten alle Möglichkeiten des englischen Eingreifens zur See. Auf jedem Gebiet zeigen sich die Grenzen der britischen Seemacht im Kampf gegen den Kontinent. Der Krieg Englands ist zum größten Wagnis seiner Geschichte geworden. Schon jetzt hat dieser Krieg, in den England mit einem Tiefstand seiner Seerüstung eingetreten ist — nur 15 Schlachtschiffe statt 70 im Weltkrieg — die Schwächen der britischen Flottenpolitik hinreichend erwiesen. Die modernen Offensivmittel der deutschen Seekriegsführung — U-Boote, Minen, Luftwaffe — sind weit mehr als im Weltkrieg wirksam geworden und haben die zahlenmäßige deutsche Unterlegenheit ausgeglichen. Eine seestrategische und wehrpolitische Umwälzung größten Ausmaßes ist eingetreten. Die Erfahrungen der Norwegen-Aktion, bei der England größere Verluste erlitt als in der Skagerrakschlacht, haben den Einsatz der noch vorhandenen etwa zwölf englischen Schlachtschiffe in Küstennähe zu einem aussichtslosen Unterfangen werden lassen. Deutschland dagegen kann die ganze Atlantikküste vom Nordkap bis zur Biskaya als Offensivbasis der Atlantikschlacht benutzen, die England nur defensiv führen kann. Durch den Kriegseintritt Japans ist auch das zahlenmäßige Mißverhältnis beseitigt worden. Den 22 Schlachtschiffen Englands und der USA. stehen 20 der Dreierpaktmächte gegenüber; ähnlich ist es bei den übrigen Schiffsgattungen, im U-Boot-Bestand ergibt sich sogar eine mehrfache Überlegenheit gegenüber den Anglo-Amerikanern.

Sehr eingehend behandelte Admiral Dr. Groos die Atlantikschlacht. 15 Millionen BRT. sind bereits versenkt, Reserven hat England nicht mehr einzusetzen, denn die USA. brauchen ihre Handelsflotte, die ebenfalls in kurzer Zeit schon große Verluste erlitten hat, jetzt selbst als Troß für ihre Kriegsschiffe. Der Höhepunkt der Atlantikschlacht steht noch bevor; wenn der Bolschewismus besiegt ist, wird sie in voller Stärke sich entfalten. England mag, um Deutschlands Sieg im Osten zu verhindern, vielleicht die deutschen Eismeerstützpunkte angreifen; der günstigste Zeitpunkt hierfür ist nach dem Durchstoß der deutschen Schlachtschiffe durch den Kanal verpaßt. Die Möglichkeiten einer

USA.-Invasion in Europa sind ebenso fraglich, denn um ein Heer, das entscheidend eingreifen kann, über den Ozean zu bringen, brauchen die USA. eine Transportflotte von sieben Millionen und eine Nachschubflotte von zehn Millionen BRT. Für eine große Offensive gegen das Festland sind die Mittel des Gegners also unzureichend. Sie allein aber könnte das Dilemma der britischen Seekriegsführung beheben. So müssen England und die USA. auch im Atlantik sich auf die Verteidigung beschränken. lg.